



SANUVIS D2 - rechtsdrehende Milchsäure

Ein bewährtes Präparat jetzt auch als Einzelhomöopathikum

von HP Dr. Anita Kracke

Biochemie

Milchsäure ist eine organische Säure, die in vielen pflanzlichen und tierischen Organismen vorkommt. In der menschlichen Zelle entsteht sie u.a. als Zwischenprodukt des intermediären Stoffwechsels. Sie verdankt ihren Namen wahrscheinlich der Tatsache, dass sie 1780 von Scheele in saurer Milch entdeckt wurde.

Die Summenformel der Milchsäure lautet $C_3H_6O_3$.

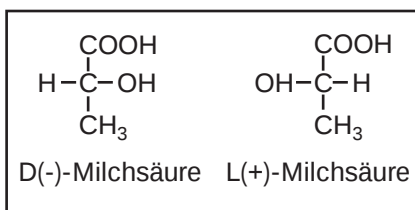


Abb. 1: Summenformeln der alpha-Hydroxypropansäure

Es gibt zwei Isomere, die sich durch die räumliche Anordnung der OH-Gruppe am C2-Atom unterscheiden. Bei der linkskonfigurierten Struktur handelt es sich um die L-Milchsäure und bei der rechtskonfigurierten um die D-Milchsäure. Diese unterschiedliche Strukturierung bei gleicher Summenformel führt dazu, daß diese beiden Isomere das polarisierte Licht unterschiedlich drehen können. Man unterscheidet deshalb die rechtsdrehende L(+)- und die linksdrehende D(-)-Milchsäure bzw. deren Laktate. In natürlich durch Milchsäurebakterien vergorenen Produkten (Milch, Sauerkraut, Bohnen, Gurken) liegen beide Formen der Milchsäure als

Gemisch, Racemat, vor. Man kann durch geschicktes Beimpfen mit entsprechenden Laktobazillen die Bildung der L(+)-Milchsäure in solchen Produkten fördern.

Milchsäure im Körper

Im menschlichen Körper kommen ebenfalls beide Formen vor. Bei der Vergärung des Darminhaltes entstehen viele organische Säuren, unter ihnen auch beide Isomere der Milchsäure.

Im intermediären Stoffwechsel der Zelle wird Milchsäure bzw. Laktat immer dann gebildet, wenn nicht genügend Sauerstoff zur Verfügung steht, um das bei der Glykolyse entstehende Pyruvat zu verwerten. Das Laktat stellt zunächst eine Art Speicher dar, der über eine Oxidation wieder in Pyruvat und durch Pyruvatdehydrogenase in Acetyl-CoA verwandelt werden kann. Dieses Acetyl-CoA wird dann zur Energiegewinnung über die Endoxidation im Zitronensäurezyklus zu CO_2 abgebaut.

Bei schlechter Sauerstoffversorgung oder erhöhtem Energiebedarf wird im Zuge der anaeroben Glykolyse vermehrt Laktat gebildet. Dazu bedarf es der Bereitstellung und des Verbrauchs von $NADH+H^+$, das seinerseits sonst den Glukoseabbau behindern würde, weil es die entsprechenden Enzyme hemmt.

Grundsätzlich muß zwischen zwei verschiedenen Möglichkeiten der Milchsäure- bzw. Laktatbildung im

Körper unterschieden werden. Einerseits entsteht im gestörten Zellstoffwechsel mit verminderter Fermentaktivität durch Gärung D(-)-Milchsäure, die entweder über die Nieren ausgeschieden bzw. im Gewebe eingelagert werden kann, oder andererseits besonders durch Muskeltätigkeit die biologisch aktive L(+)-Milchsäure, welche von der Niere für den Energiestoffwechsel rückresorbiert wird. Diese rechtsdrehende Milchsäure wird auch als Fleischmilchsäure (Acidum sarcolacticum) bezeichnet.

Bei ansteigender Laktatbildung im Muskel durch vermehrte Arbeit tritt die gebildete rechtsdrehende Milchsäure in die Gewebs- und Blutflüssigkeit ein und beeinflusst deren pH-Wert. In einem übersäuerten Körper ist das Gewebe durch Ansammlungen von Säuren und Schlacken sauer, während der pH-Wert des Blutes sich stärker in den basischen Bereich bewegt. Wenn also durch das Einschleusen rechtsdrehender Milchsäure aus der Muskelarbeit der pH-Wert im Blut sinkt, wirkt dies einer Blut-Alkalose entgegen, welche für chronische Krankheiten typisch ist. Außerdem regt die L(+)-Milchsäure das Wachstum der Nebennieren und damit auch die Ausschüttung von Adrenalin an. Dieses Hormon wirkt dem Insulin entgegen und sorgt dafür, dass ausreichende Mengen Glukose für eine Verbrennung zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig hemmt die rechtsdrehende Milchsäure eine übermäßige Proteinsynthese und

Zellvermehrung. Nach Dr. Dr. Seeger ist die L(+)-Milchsäure ein natürlicher atmungsaktivierender Zellregenerationsstoff, der die Zellatmung um bis zu 350% steigern kann. Auch Prof. Wagner, Direktor des Institutes für Ernährungswissenschaften der Universität Gießen, konnte in wissenschaftlichen Versuchen beweisen, daß nur die L(+)-Milchsäure die Zellatmung fördert. Es kommt zu einer direkten Aktivierung der Mitochondrien.

Diese im Körper durch Muskelarbeit gebildete rechtsdrehende (Fleisch-)Milchsäure ist ein Energiespeicher. Nur sie kann, wie Prof. Kandler, Ordinarius für Botanik der Universität München, in zahlreichen Tierversuchen nachweisen konnte, vom Organismus zur physiologischen Glykogenbildung wieder herangezogen werden.

Die linksdrehende Milchsäure hingegen stört den normalen Stoffwechsel erheblich. Sie kann zu Intoxikationen mit neurologischen Symptomen, Bewusstseinsstörungen und Verhaltensstörungen führen. Das ist auch der Grund, weshalb man einer Säuglingsnahrung keine D(-)-Milchsäure oder ein Racemat beifügen sollte.

Lange Zeit dachte man, dass der „Muskelkater“ in einer vermehrten Ansammlung von Laktat begründet sei. Heute weiß man, daß es sich dabei um feinste fibrilläre Verletzungen und Zerreißungen handelt.

Mangel an rechtsdrehender Milchsäure

Durch unsere bewegungsarme Lebensweise auf der einen Seite, eine kohlenhydratbetonte, häufig nicht angepasste, Ernährung und eine enorme Stressbelastung andererseits, die wir aber nicht adäquat

durch Flucht- und Kampfreaktionen abreagieren können, geraten unsere Zellen in eine anaerobe Stoffwechsellaage, in der u.a. durch Gärung Energie gewonnen werden muss, weil Sauerstoff und Enzyme fehlen. Auf dieser Basis entwickeln sich die verschiedenartigsten chronischen Krankheiten, unter anderem aufgrund der Störung des Säuren-Basen-Haushaltes.

Aus der Sicht des Therapeuten sind hier mehrere wichtige Schritte zu unternehmen:

- Die Ernährung muss umgestellt werden auf eine vitalstoffreiche Nahrung, die auf Produkte aus Kuhmilch, Hühnerei und Schweinefleisch verzichtet. Es sollte eine möglichst biologische Obst- und Gemüsekost verzehrt werden mit vielen frisch gepressten Gemüsesäften und Rohkostanteilen, wenn diese vertragen werden. Auch der Verbrauch von Getreide, einschließlich Brot, sollte kritisch überdacht werden.
- Die Gabe rechtsdrehender Milchsäure ist unabdingbar, weil sie die Zellatmung aktiviert, den Säuren-Basen-Haushalt günstig beeinflusst, die Tätigkeit der Entgiftungsorgane und der Nebenniere anregt sowie das Immunsystem stärkt, indem die Fermentfunktionen besser gestützt werden. Dr. Dr. Seeger und Dr. Reckeweg haben in jahrelangen Versuchen festgestellt, dass nur mit der Verabreichung reiner verdünnter rechtsdrehender Milchsäure gute therapeutische Erfolge zu erreichen sind.

Die Firma SANUM bietet schon seit Jahren das Präparat SANUVIS als Potenzakkord in Form von Tropfen, Tabletten und Injektionslösung an

sowie die SANUVIS D1 Salbe, welche über die Haut hervorragend wirkt. Zusätzlich steht jetzt SAUVIS als D2 in Tropfenform zur Verfügung.

Dadurch ergibt sich nun die Möglichkeit, die Therapie des Säuren-Basen-Haushaltes im Einzelfall feiner abzustimmen: Um eine rasche, intensivere Wirkung besonders bei chronischen Krankheiten zu erzielen, kann zunächst SANUVIS D2 verordnet und später auf SANUVIS im Potenzakkord umgestellt werden. Wenn erforderlich, können auch zu Beginn SANUVIS Potenzakkord Ampullen wie gewohnt 1 – 2x wöchentlich verabreicht und SANUVIS D2 Tropfen an den injektionsfreien Tagen eingenommen werden. Die Umstellung auf SANUVIS im Potenzakkord erfolgt ebenfalls in Abhängigkeit vom Heilungsverlauf.

Um den therapeutischen Wirksamkeit der homöopathischen Aufbereitung der L(+)-Milchsäure in SANUVIS besser zu erklären, wird im folgenden noch das Arzneimittelbild dargestellt.

Arzneimittelbild

Das Arzneimittelbild für Acidum sarcolacticum weist folgende Leitsymptome auf:

- rheumatoide Erscheinungen mit Verschlimmerung durch jede Bewegung
- Muskel- und Kreuzschmerzen
- Müdigkeit und Zerschlagenheit am ganzen Körper mit großer Schwäche
- gastritische Störungen mit Neigung zu Sodbrennen, Erbrechen und sauren Stühlen
- Katarrhe der Luftwege mit trockenem Reizhusten
- Herzstörungen mit beschleunigtem Puls nach geringen Belastungen, Stenokardie



- nachts dauernd reichliche Harnmengen
- kalte Glieder, allgemeine Frostigkeit
- Psoriasis, Neurodermitis

SANUVIS D2 ist aufgrund der oben genannten Symptome ein ideales Mittel, um gestörte Stoffwechselvorgänge, welche bedingt sind durch Stress, Ernährungsfehler, Ungleichgewicht im Säuren-Basen-Haushalt und Bewegungsmangel, zu regulieren und die Zellatmung zu aktivieren.

Die therapeutische Dosis für einen Erwachsenen beträgt 1-3 mal täglich 5 Tropfen. Man kann die Dosierung reduzieren oder die Häufigkeit der Einnahme vermindern, sobald sich Besserung einstellt. □

Literatur

- T. Kreutzig: Biochemie, Verlag Jungjohann, ISBN3-8243-1396-0
W. Fryda: „Diagnose: Krebs“, ISBN 3-8334-1021-3

A. Pischinger: „Das System der Grundregulation“, Haug Verlag, ISBN 3-7760-1685-X

Rolf-J. Petry: „Strophanthin“ ISBN 3-00010049-7

P.G. Seeger: „Immungeschehen und Krebs“, Semmelweis Verlag, 1980

Szilvay: „Grundlagenforschung über Krebs und Leukämie“ Semmelweis Verlag, 1981

H. H. Reckeweg: „Homotoxikologie“, Baden-Baden (1977)